

Abstracts zu den Foren vom 20. Jahreskongress vom 20. September 2023 im KKL

Forum 1: Datenschutz in der CM-Praxis (Ursula Uttinger lic.iur., Präsidentin SHPP (Swiss Healthcare Privacy Professionals), Dozentin Hochschule Luzern)

Als Case ManagerInnen arbeiten Sie täglich mit sehr persönlichen und schützenswerten Daten Ihrer Zielpersonen, welche Ihnen diese im Vertrauensverhältnis übergeben. Datenschutz ist damit auch eine Vertrauensbasis für ein funktionierendes CM. In diesem Forum betrachten wir die Neuerungen des revidierten Datenschutzgesetzes (Inkrafttreten am 1. September 2023), die weiterhin relevanten Grundsätze für die Case ManagerInnen selbst und deren Umsetzung im Alltag. Gerade bei Einwilligungen für ein CM spielen Transparenz, Verhältnismässigkeit und Datensparsamkeit eine wichtige Rolle. Nach einem kurzen Input diskutieren wir im Workshop «good practice» solcher Einwilligungen.

Forum 2: Berufliche (Wieder-)Eingliederung als Lösungsansatz für den Fachkräftemangel – Voraussetzungen schaffen im Zusammenspiel aller Beteiligten. (Madeleine von Arx – Geschäftsführerin Compasso, Thomas Pfiffner – Leiter IV-Stelle SVA Graubünden (Vorstandsmitglied Compasso), Compasso – Informationsportal für Arbeitgeber zu den Themen Arbeitsplatzergänzung und berufliche Eingliederung.)

Abstract folgt in Kürze

Forum 3: KOGE – Koordination Gesundheit, GL; der prozessorientierte Aufbau einer Gesundheitsberatungsstelle (Anna Rosa Streiff Annen, Pflegekoordinatorin, Pflegefachfrau HF / MAS FH psychosoziale Beratung, KOGE - Koordination Gesundheit)

Mit Information, Beratung und Koordination die zeitgerechte und passende Versorgung fördern, Angehörige entlasten und Dienstleistungserbringer unterstützen – interessante Erkenntnisse aus der Pilotphase und der Überführung in den Regelbetrieb.

[Kanton Glarus: Koordinationsstelle Gesundheit | Netzwerk-CM Schweiz](#)

[KOGE soll weitergeführt werden – Kanton Glarus](#)

Forum 4: Motivierende Gesprächsführung: Kooperation im Beratungsalltag. (Urs Gerber, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP, vormals Prof. an der Fachhochschule Nordwestschweiz)

Die Motivierende Gesprächsführung hat sich von einer speziellen Gesprächsmethode, die im Suchtbereich angewendet wurde, zu der Gesprächsführungsmethode im psychosozialen Bereich (Sozialer Arbeit, Medizin, Psychologie, Pflegewissenschaften etc.) entwickelt. Überall wo es um Veränderungen geht und die Klientinnen und Klienten in Ambivalenzen gefangen sind, kann diese Methode für Beraterinnen und Berater sehr hilfreich sein. Die verwendeten Tools sind nicht neuartig, die Haltung des Beratenden ist entscheidend. Ohne die Kooperation des Klienten, der Klientin zu erlangen, wird eine Beratung kaum erfolgreich sein. Welche Faktoren begünstigen das Erreichen der Kooperation? Darüber werden wir uns gemeinsam austauschen.

Forum 5: Kompetenzen von Klient*innen im Umgang mit digitalen Medien fördern und Vernetzung stärken. (Anna Hegedüs, Dr., Dozentin Forschung Pflege, Departement Gesundheit, Berner Fachhochschule; Daniela Willener, BSc. soziale Arbeit, wiss. Assistentin, Departement Soziale Arbeit, Berner Fachhochschule)

Im Forum beleuchten wir die Chancen und Hürden der Digitalisierung, v.a. mit Blick auf vulnerable Personengruppen (z.B. Armutsbetroffene, Menschen mit psychischen Erkrankungen). Anhand des Modells der «digitalen Gesundheitskompetenz» werden die verschiedenen Hürden zur Digitalisierung aufgezeigt. Es werden Möglichkeiten zur Förderung der digitalen Kompetenzen und zur Vernetzung der Akteur:innen aufgezeigt und mit den Teilnehmenden diskutiert.

Forum 6: Meta-Case Management" - ein innovatives Modell für die Zukunft !? (Jeremias Amstutz, MA, Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozent an der Hochschule für Soziale Arbeit, FHNW)

*Die Case Management Praxis in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Das Handlungskonzept gewinnt stetig an Bedeutung und in der Folge auch an Verbreitung. Es entstehen zunehmend spezialisierte Case Management Angebote. Diese lassen sich grob drei Typen zuordnen: Inhouse-Angebote (zB Betriebliches Case Management, oft in Grossbetrieben vorzufinden), als externe Dienstleistung (zB Fallführung und Beratung in komplexen Situationen wie beispielsweise bei Versicherungen) oder klient*innen, resp. kund*innen-spezifische Angebote (zB für Jugendliche, Menschen mit Suchtproblemen oder im Migrationsbereich). Und natürlich gibt es auch Mischformen oder Kombinationen dieser drei Typen. Infolge dieser Spezialisierung lässt sich ein neues Phänomen beobachten: immer öfter kümmern sich mehrere Case Manager*innen um eine Patientin oder ein Klient und es entsteht die Gefahr einer Verantwortungsdiffusion oder Doppelspurigkeiten. Eigentlich ein Paradoxon – zumal Case Management entwickelt wurde, um genau das zu verhindern und die verschiedenen Unterstützungsangebote zu koordinieren und mit der Bedarfslage der Kund*innen abzustimmen. So könnte gefolgert werden, dass es ein neues Case Management, ein «Meta-Case Management» braucht, um der Grundidee von Case Management weiterhin gerecht zu werden.*

*In diesem Panel soll deshalb die Skizze eines solchen Meta-Case Management Modells vorgestellt werden. Ein Modell, welches in erster Linie die Leitprinzipien der Kooperation und der Koordination fokussiert und als Orientierungshilfe für die Klärung von Zuständigkeiten, Verantwortlichkeiten und Aufgabenteilung unter den involvierten Case Manager*innen verstanden werden kann. Ziel des Beitrags ist, das Modell einer kritischen Überprüfung aus potenzieller Anwender*innen-Sicht zu unterziehen: wo weist das Modell Schwachstellen auf, welche Aspekte sind zu wenig berücksichtigt, wo steckt aber auch Potenzial drin und wie könnte es implementiert werden? Diese Fragen sollen in einer offenen Runde diskutiert und so das Modell kollaborativ weiterentwickelt werden.*